

Halleische Zeitung

Insertionsgebühren für die häufigste Stelle oder deren Raum für Halle u. Magd. Merzb. nur 15 Pf. Sonst 18 Pf. Anzeigen am Schluss des redactionellen Theils pro Seite 40 Pf.

vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Nummer 249.

Halle, Donnerstag 24. October 1889.

181. Jahrgang.

Für zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeigen-) Beilage.

Halle, 23. October.

Fürst Bismarck und Lord Chatham.

Im Richte der Geschichte" betitelt die „Voss. Ztg.“ eine lehrreiche Betrachtung, welche zum Schluß in den bekannten Aufsatz „Fort mit Bismarck“ ausläuft. Dieser wird das Bild eines „antiken Imperators“ frei nach Gustav Freytag entworfen, dann folgen die „caesaristischen Größen“, Staats-Ratgeber Hardenberg und der ältere Pitt; und endlich kommt die Genannte mit dem Bekanntem hervor, auf die Dauer könne eine Nation die Uebermacht einer einzelnen Persönlichkeit nicht ertragen, ohne an ihrer eigenen Seele, an ihrer Kraft und ihrem Markt Schaden zu leiden.

Von dem älteren Pitt und nachmaligen Lord Chatham wird bemerkt, es sei ihm gelungen, nicht nur die Opposition zum Schwagen zu bringen, sondern auch in die ganze Nation einen edelmüthigen heroischen Zug zu bringen. Sein Erfolg war außerordentlich. In fünf Jahren veränderte er die Flotte Frankreichs, eroberte er die Westküste der Kolonien dieses Reichs, übernahm er die Befehle des Finanzministers. Allein trotz alledem war der Mann in den Augen der „Voss. Ztg.“, welcher sie konstant mit größter Achtung, daß eines Tages, als Lord Chatham in neuerer Heftigkeit gegen Hindernisse, die man ihm bereiten wollte, auftrat, die „Voss. Ztg.“, der Voss. Ztg. die „Kronprinzessin“ ihr „predigtähnliche und bemerkt habe: „Lord Chatham möge von seiner Unflexibilität überzeugt sein; doch auch die Anderen seien nicht gewillt, ihren Verstand gefangen zu geben.“ Die Nation habe gewollt, bemerkte dazu die „Voss. Ztg.“, daß in England nicht eine Person, sondern das Gesetz regiere und sie sagte sich, daß nichts auf die Dauer bestehen könne, was nicht durch die Zustimmung des Volkes geschehen werde.

Es ist eigenartig, daß die „Voss. Ztg.“ in solcher Weise von dem älteren Pitt redet, von demselben Staatsmann, der ja von jener Seite so oft wegen seiner wahrhaft freimüthigen Äußerungen in Betreff der Presse verurtheilt worden ist. William Pitt stand bekanntlich in der Opposition gegen seine Nachfolger Lord Bute, als dieser auf strenge Maßregeln gegen die Presse und die Schriftsteller eintrug; er war es, der sich erlobt zur Vertheiligung dieser ersten aller Freisprecher, „unter deren Schutz allein die übrigen frei seien.“ Und eben diesen Staatsmann, der, von glühendem Patriotismus getrieben, die festeren Qualen einer schmerzlichen Krankheit nicht achtete, um im Parlament seine Pflicht zu erfüllen, wirft die „Voss. Ztg.“, „caesaristische Geisteskräfte, die Unterdrückung der Freiheit, wie weit — nun weil Lord Granville, von dessen Bedeutung die Weltgeschichte gerade nicht sehr viel Aufsehen macht, sich darüber getraut hätte, daß der große Pitt in die englische Nation einen „heroischen edelmüthigen Zug“ gebracht, der dem Lande wohlthätig nicht zum Nachtheil gereicht hat.

Was nun die weiter angeführten Vergleiche mit dem Fürsten Bismarck anbelangt, die Mittheilungen über persönliche Mißbilligungen, die während der langen Dauer der Regierung dieses Staatsmannes angestrichelt sind, so verfolgen dieselben nur das einzige Ziel, die unbegrenzte Verehrung und das hingebende Vertrauen der deutschen Nation dem Reichskanzler gegenüber wachend zu machen. Der Reichskanzler und seine Gegner, das ist in der That der Stoff, der für die Zustände unseres Vaterlandes kennzeichnend ist. Wer den Muth hat, sich selbst zu erinnern und Anderen ausdrücklich ins Gedächtniß zu rufen, daß die Verdienste dieses großen Mannes diejenigen anderer großen Staatsmänner himmelweit überlegen, daß wir ihm die Wiedererfassung der deutschen Nation und des Deutschen Reiches, die vordem zu den unbedeutendsten Dingen gehörten, unsere politische Einheit und Machtstellung, die Aufrechterhaltung des Friedens, ungeachtet aller Wadffälle, die Belohnung von Handel und Industrie, die wirtschaftliche Einigung der Nation verdanken; wer es lange Zeit einen Mann beifassen hat, der Kraft und einen Willen hat, der das Ziel erkennt, nach dem er streben will, die Wege, die zu diesem Ziele führen, und der die Beharrlichkeit besitzt, die Wege zum Ziele zu befolgen; wer endlich gar so verfochtenen Herzens ist, daß er in den betreffenden Emulationen der „Voss. Ztg.“ das vernimmt, was eben einer Nation Muth thut, der es um greifbare Vortheile und um wirklichen Fortschritt einer Partei zu thun ist, der kann versichert sein, daß er als stolzer Bismarckianer vertrieben wird. Alles wird daran gesetzt, um die Wirkung der Erfolge unseres ersten Staatsmannes herabzusetzen, die Sorge um die eigene Größe sucht in greubarer leidenschaftlicher Weise zu verhindern, daß jene edelmüthigen und heroischen Tugenden der Anerkennung, die die „Voss. Ztg.“ bei dem englischen Volke zur Zeit des älteren Pitt tief befaßt, nicht etwa die deutsche Nation voll durchdringe, ja sie verleihe sich zu der Behauptung, die deutsche Nation stehe wegen der gewaltigen Verdienste des Fürsten Bismarck im Begriffe, „an ihrer eigenen Seele, an ihrer Kraft und ihrem Markt Schaden zu leiden.“

Vermischte politische Mittheilungen.

\* Der Kaiser hat nach einer Meldung des „Staats-Anz.“ am 20. October dem Professor Schottmüller Audienz ertheilt.

\* Prinz Heinrich hat, wie die „Lombardia“ meldet, zwei Stunden in der Villa Virio zu San Remo verweilt. Der Prinz erschien in Begleitung eines deutschen Anwalt und eines Adjutanten. Mehrere Erinnerungen an Kaiser Friedrich, die ihm der Portier überreichte, nahm er dankend mit. Bevor er San Remo verließ, gab er 1000 Lire für die Armen der Stadt zu sofortiger Vertheilung.

Von dem Attentat auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg war dem Kaiser sofort telegraphische Meldung nach Womau ertheilt worden. Von dort lief alsbald bei dem glänzlich der Gesandten entnommenen Prinzen ein Beglückwünschungstelegramm des Kaisers ab. Dem Reichskanzler ging die Nachricht durch ein Telegramm des Ministers v. Wittmann zu. Fürst Bismarck ließ folgendes Telegramm an den Kaiser abgehen: „(S. Königl. Hoheit bitte ich, meinen herzlichsten und ehrerbietigen Glückwunsch und den Ausdruck meiner Freude über Gottes Schutz gegen Wiederband in Gnaden entgegenzunehmen. Ich bin v. Bismarck.“

Dem „V. Z.“ telegraphirt man ferner: Es ist noch ungewiß, ob man sich einen deutschen Journalisten, einem Anarchisten oder einem gewöhnlichen Verbrecher zu thun hat, der bloß von sich reden machen wollte. Er verbrachte bald in trostigen Schwestern, bald macht er großherzige gemeinnützige Andeutungen von Verdingungen. Der Herr wurde dem Prinzen Wilhelm von der hiesigen Bürgerwehr ein glänzendes Aushängeschild mit Musik und Gesang dargebracht, bei welchem der Bismarckianer die Begrüßungsmusik spielte. Die Strohen sind prächtig illumirt. Der Prinz dankte mit den verbindlichsten Worten für die gemeinen herzlichsten Worte. Der Verbrecher ließ übrigens am heutigen Mittag als der gestrichelte Sohn eines Fabrikanten Namens Müller in Dethlingen (Württemberg) erkannt worden sein.

Das württembergische Königspaar ist in Stuttgart eingetroffen, wo eine patriotisch gehobene Stimmung herrscht und immer neue Gratulationen einfließen. Fürst Bismarck habe Italien auf dem Berliner Kongresse zugehen angeboten, Herr Cavotli habe dabei behauptet, aber nicht annehmen wollen. Gleichwohl ist Herr Cavotli von diesem hinterlistigen Schritt in Kenntniß gesetzt und dürfte den Dank und die warmsten Freundschaftsverbindungen verdient.

Dann habe der Kaiser Frankreich dieselbe Anerbieten wie Italien gemacht, und das Ministerium Cavotli habe das Angebot angenommen. Als Cavotli, mißtrauisch geworden, bei Herrn Cavotli angefragt habe, habe dieser bei allen Heiligen geschworen, Frankreich beste nicht daran, Italien zu beugen und sich eine neue Provinz zu verschaffen, sondern Italien selbst eingeweiht. Cavotli hätte, wenn er diese Hinterlistigkeit der italienischen Regierung mitgeteilt hätte, sein Vortentende retten können, er habe aber geschwiegen, dadurch einen Krieg zu vermeiden. Herr Cavotli habe seinen Zweck nicht erreicht, sondern nur die Absicht des „Journal de Vienne“ ausgedrückt. Cavotli ist stets beim Gedanken an die Befehle in einen „sotto favore“ gerathen und habe daher Herrn Cavotli am 1885 in Rom nicht empfangen wollen. Herr Cavotli erklärt darauf in der „Voss. Ztg.“, daß er nicht für Cavotli sprechen kann, sondern nur die Wahrheit sagen will, und fügt es hinzu, unwahrscheinlich, wenn Cavotli auch während seines Ministeriums nichts gesagt habe, daß er auch nach 1882 geschwiegen haben sollte, wo ihn nichts gebühren hätte, die Wahrheit zu offenbaren. Cavotli ist nicht der Mann gewesen, welcher derartige Dinge hindern und hindern hätte. Fürst Bismarck habe weder Italien noch Frankreich Italien angeboten; von diesem Staate ist auf dem Kongresse gar nicht die Rede gewesen. Herr Cavotli habe Herrn Cavotli weder geschwiegen, noch die Wahrheit gesagt, sondern nur die Wahrheit sagen wollen. Cavotli habe sich nicht erwehrt, Herr Cavotli in Rom zu empfangen. Er sei zur Zeit, als letzterer die ewige Stadt besucht habe, mit Cavotli zur Feier des „Jug der Lande“ in Sicilien gewesen. Die Bezeichnung von Cavotli ist für die Behauptung Cavotli's nicht verwandt, durch eine Unterbrechung ist die Bezeichnung Cavotli's nicht verwandt. Seit der Veröffentlichung Cavotli's habe die englische Diplomatie dieses Ereignisses erwartet. Auch in Italien habe man über Cavotli's Absichten keine Zweifel gehabt. General Cavotli habe im Jahr 1889 für den Fall der Verlegung Cavotli's durch Frankreich eine Entschädigung für die italienischen Ansprüche verlangt. Aber dieser letzten Punkt erklärt jedoch Herr Cavotli als Patriotismus schweigen zu müssen.

Die deutsch-konservative Fraction des Reichstags hat einen Antrag auf Einführung des Befähigungsgesetzes kein Einwurk und zwar in derselben Gestalt, wie in der vorherigen Session, eingebracht.

\* Prof. Dr. Gehard ist aus Berlin nach Schwern zu dem erkrankten Großherzog berufen worden. In dem Befehde des Großherzogs ist infolge einer Verletzung eingetreten, als die katarrhischen Erscheinungen sich gemindert haben.

\* Der General-Lieutenant und General-Adjutant des Kaisers, v. Berken, Kommandeur der Kavalleriebrigade des 15. Armecorps, bezieht sich in Begleitung des Majors v. Brandis vom Militärkabinett im Allerhöchsten Auftrage zu den Befähigungsfeststellungen nach Riffobon.

\* Der Reichstagsabgeordnete Herr von Waffow-Rogk hat an die „Kreuzzeitung“ nachsichende Entgegnung gerichtet:

„In Ihrer Abendausgabe vom 17. d. beschließt sich die „Kreuzzeitung“ mit einer Versicherung, die ich in einer Versammlung in Bamberg über die Haltung eines Theiles der Presse dem Artikel genehmigt gemacht habe. Obgleich ich die „Kreuzzeitung“ nicht gelesen habe, so ist mir doch durch die Erwähnung durch meine Umgebung getroffen, und ich will nicht annehmen, es werde hier zu erklären, daß ich allerdings theils weils auch die „Kreuzzeitung“ gemeint habe. Die Worte, welche die „Kreuzzeitung“ zur Beschuldigung ihres Veraltens für Beginn ihrer Arbeit anführt, was in der That nicht stimmt und logen mir deshalb nichts Neues; aber als eine Verleumdung meiner Versicherung kann ich dieselbe in keiner Weise anerkennen. Sehen Sie meine Versicherung in feiner Weise an, erkennen Sie, daß die „Kreuzzeitung“ nicht die „Kreuzzeitung“ an meinem Tische; ich habe sie mit Aufmerksamkeit und Interesse mit all ihrem Inhalt, muß aber trotzdem bemerken, daß ihre Art der Polemik gegen die anderen Organe der konservativen Parteien mir häufig nicht unangenehm ist, insofern mir oft ungeduldet erscheint. Ich bin, wie ich schon oben bemerkt habe, der „Kreuzzeitung“ häufig ein konservatives Blatt zu einer heftigen Entgegnung bedürftig; aber will ich über den Ton und die Art, in welcher diese Entgegnung erfolgt, milder, „Kreuzzeitung“ nicht rechten, obgleich sie mir oft für ein „Kreuzzeitung“ nicht geeignet erscheint; aber was ich tief beklage, das ist die Art und Weise, in welcher die „Kreuzzeitung“ konservativen und republikanischen Organen, wie der „Königlichen Korrespondenz“ der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und anderen Blättern dieser Richtung gegenüber tritt. Ich glaube, die Vorgänge der letzten Monate und Wochen sind, wenn nicht, hierbei auf Details eingegangen; ich will nicht wiederholen, was genügend öffentlich verhandelt ist, aber ich fürchte, daß das Verhalten der „Kreuzzeitung“ eine ganz charakteristische Aktion der konservativen Partei bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstag einleitet hat, und das ist es, was ich beklage, und in diesem Sinne wollte ich in jener Versammlung meinen Bedauern Ausdruck verleihen. Wenn die „Kreuzzeitung“ sich anderen Blättern, wie das „Vossische“ und der „Voss. Ztg.“, gegenüber gegen sie nur darauf abzielt, den äußersten rechten Flügel der konservativen Partei aus der Volkvertretung zu verdrängen, so ist das meiner Ansicht nach auch eine falsche Vorsatzsetzung. Ich die Herren, welche das „Vossische“ und die „Voss. Ztg.“ bei den nächsten Reichstagswahlen übergeben wird, werden oder nicht, darüber haben weder die konservativen (Königlichen) „Lombardien“, noch die „Norddeutsche Allgemeine“, noch die „Voss. Ztg.“, die „Nationalzeitung“ zu entscheiden. Die konservativen Blätter der vorerwähnten Herren haben darüber bei den nächsten Wahlen alle das Recht zu sprechen, und ich hoffe, daß dieses Recht unbeeinträchtigt und unabhängig von allen Verhältnissen in der Presse ausüben wird.“

legung meiner Versicherung kann ich dieselbe in keiner Weise anerkennen. Sehen Sie meine Versicherung in feiner Weise an, erkennen Sie, daß die „Kreuzzeitung“ nicht die „Kreuzzeitung“ an meinem Tische; ich habe sie mit Aufmerksamkeit und Interesse mit all ihrem Inhalt, muß aber trotzdem bemerken, daß ihre Art der Polemik gegen die anderen Organe der konservativen Parteien mir häufig nicht unangenehm ist, insofern mir oft ungeduldet erscheint. Ich bin, wie ich schon oben bemerkt habe, der „Kreuzzeitung“ häufig ein konservatives Blatt zu einer heftigen Entgegnung bedürftig; aber will ich über den Ton und die Art, in welcher diese Entgegnung erfolgt, milder, „Kreuzzeitung“ nicht rechten, obgleich sie mir oft für ein „Kreuzzeitung“ nicht geeignet erscheint; aber was ich tief beklage, das ist die Art und Weise, in welcher die „Kreuzzeitung“ konservativen und republikanischen Organen, wie der „Königlichen Korrespondenz“ der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und anderen Blättern dieser Richtung gegenüber tritt. Ich glaube, die Vorgänge der letzten Monate und Wochen sind, wenn nicht, hierbei auf Details eingegangen; ich will nicht wiederholen, was genügend öffentlich verhandelt ist, aber ich fürchte, daß das Verhalten der „Kreuzzeitung“ eine ganz charakteristische Aktion der konservativen Partei bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstag einleitet hat, und das ist es, was ich beklage, und in diesem Sinne wollte ich in jener Versammlung meinen Bedauern Ausdruck verleihen. Wenn die „Kreuzzeitung“ sich anderen Blättern, wie das „Vossische“ und der „Voss. Ztg.“, gegenüber gegen sie nur darauf abzielt, den äußersten rechten Flügel der konservativen Partei aus der Volkvertretung zu verdrängen, so ist das meiner Ansicht nach auch eine falsche Vorsatzsetzung. Ich die Herren, welche das „Vossische“ und die „Voss. Ztg.“ bei den nächsten Reichstagswahlen übergeben wird, werden oder nicht, darüber haben weder die konservativen (Königlichen) „Lombardien“, noch die „Norddeutsche Allgemeine“, noch die „Voss. Ztg.“, die „Nationalzeitung“ zu entscheiden. Die konservativen Blätter der vorerwähnten Herren haben darüber bei den nächsten Wahlen alle das Recht zu sprechen, und ich hoffe, daß dieses Recht unbeeinträchtigt und unabhängig von allen Verhältnissen in der Presse ausüben wird.“

Der Reichstag ist dem Antrag von Suburg-Gotha und der Fraktion von Eglaritz von welchem das englische „Luz“ nur einer Zeit Mittheilung machte, ist nach einer von der „Voss. Ztg.“ unter dem 20. d. veröffentlichten Erklärung vollständig auf Grundung zu rufen.

Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1890/91.

Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1890/91. Auf die Marine veranschlagt entfallen von dem fortbauenden Ausgaben 28 287 500 M. oder 2 554 275 M. mehr als im laufenden Etatsjahre. Die Hauptposten der Mehrausgaben entfallen mit 545 182 M. auf das Militärpersonal, mit 397 500 M. auf die Instandhaltung der Schiffe und Holzregate, mit 433 500 M. auf die Unterhaltung der Kriegsschiffe, mit 100 000 M. auf den Werftbetrieb und mit 560 624 M. auf das Torpedo- und Minenwesen.

Was das Kapitel „Militärpersonal“ betrifft, so ist damit ein Fortbestand des Gehalts für die Militärpersonen der vorerwähnten Fraktion zu bezeichnen, die wichtigsten Lehmann unter der Bezeichnung „Militärpersonal“ zu wichtigen Gehaltssteigerungen zuzunehmen, die bisher von den Stationen des Reichshaushaltsetats geleitet wurden, darunter sind zum Ausdruck zu bringen, daß die Gehaltssteigerungen der Marineinfanterie und im Maschinen-Ingenieurpersonal, bei dem Defensivwesen zu verzeichnen.

Nach dem in die halbjährigen Plan wird beschließt, im Jahre 1890/91 in Dienst zu halten für den ausstehenden Personal der Kreuzfahrtschiffe für die Mittelmeerflotte einen Kreuzer für die ostafrikanische Station, einen Kreuzer für die ostafrikanische Station, zwei Panzerboote für die ostafrikanische Station, einen Kreuzer für die ostafrikanische Station und ein Stationsfahrzeug für die Mittelmeerflotte. Gegen den Instandhaltungsetats für 1889/90 ist danach für die ostafrikanische Station eine Kreuzerfortette mehr vorzulegen, dagegen zwei Kreuzer weniger; für die ostafrikanische Station desgleichen ein Stationsfahrzeug. Für Schutz des Reiches gegen die ostafrikanische Station ein Kreuzerfortette, ein Stationsfahrzeug und 12 Torpedoböden und 12 Nebentorpedoböden. An Seesalzen werden für die vernechte Instandhaltung 289 000 M. mehr verlangt. Außerdem für Instandhaltung und Reparatur der Schiffe 400 000 M. mehr.

Die Mehrforderung für die Naturforscherversammlung wird in erster Reihe durch die notwendige Erhöhung der Schiffsverpflegung hervorgerufen. Die letztere wird dadurch herbeigeführt, daß von dem für 1889/90 berechneten Betrage aus dem Befehde des Vorjahres ein Betrag von 100 000 M. abgezogen werden konnte. Wäre dies nicht geschehen, so würde nicht eine Mehrforderung, sondern eine Minderverordnung zu stellen gewesen sein.

Die Mehrforderungen für den Werftbetrieb sind einmal durch eine beschlossene anderweitige Organisation des höheren technischen Personals in Bezug auf Organisationsänderung, Rang- und Entlohnungsverhältnisse bedingt. Nach einer dem Reichstag beschlossenen Beschluß, die für den Werftbetrieb zu stehenden Beamten in Zukunft anzustellen, ist Herr Hof-Direktor mit dem Amte: „Marine-Verwaltung und Schiffbau-Direktor“ in der Betriebsverteilung mit dem Titel: „Marine-Verwaltung und Schiffbau-Direktor“, in Bamberg mit dem Titel: „Marine-Schiffbau-Direktor“, in Danzig mit dem Titel: „Marine-Schiffbau-Direktor“, in Danzig mit dem Titel: „Marine-Schiffbau-Direktor“. Der größte Theil der Mehrforderungen ist infolge in die laufenden Ausgaben einzufließen.

Die Mehrforderung für das Torpedo- und Minenwesen soll hauptsächlich zur Fortführung der vorhandenen Torpedos verwendet werden.

Die Reichsfinanzverwaltung nimmt an dem fortbauenden Ausgaben mit 1 800 000 M. mehr, das Reichsfinanzministerium mit 303 500 200 M. (+ 16 775 300 M.) Reichsfinanzministerium mit 290 800 M. (+ 1500 M.), der Etat der Reichsfinanzverwaltung mit 46 222 500 M. (+ 9 080 000 M.), wobei sich der Mehrausgaben hauptsächlich durch die in Aussicht genommene Erhöhung der Reichsfinanzverwaltung der Reichsfinanzverwaltung und der Verwaltung der Reichsfinanzverwaltung, welche zur Deckung einer möglichen Ausgaben auf Grund von Anleiheemissionen durch Ausgaben von Schatzanweisungen aufgenommen werden, der Etat des Reichsfinanzministeriums mit 555 000 M. der Reichsfinanzverwaltung mit 37 925 500 M. (+ 3 447 727 M.), der



Table with multiple columns listing various financial items, prices, and exchange rates. Includes entries like 'Wechselkurse', 'Kurs der Aktien', and 'Kurs der Obligationen'.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung, Berlin, 23. October 1889.

Table showing telegraphic exchange rates for various locations including Berlin, Hamburg, and London. Columns include location, date, and rate.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Gaule und Luften.

Table of water levels (Wasserstände) for various locations like Halle, Zerbst, and Magdeburg. Columns show date, level, and change.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung, Nordost verboten.

Wetterbericht text: Nordost verboten. Ziemlich unruhig und warm, schwacher Wind, angenehme Temperatur.

Benevole Nachrichten und Depeschen.

News and telegrams section: Includes reports on the Prussian king's recovery, the death of a Prussian general, and other international news.

Agnes-Alexander für Donnerstag 22. October.

Agnes-Alexander notice: A public notice regarding a social gathering or event on October 22nd, listing names and details.

Familien-Notizen.

Family notices: Short announcements regarding marriages, deaths, and family events.

clausel-Gebot des Rosenkranzes und die vom 5. und 19. d. M. ... (Continuation of a notice or advertisement regarding a society or event.)

Aus aller Welt.

World news section: Includes reports on the death of a Prussian general, the death of a Prussian general, and other international news.

Industrie, Handel und Finanzen.

Industry, Trade and Finance section: News regarding economic activities, trade, and financial markets.

Standesnachrichten.

Standesnachrichten section: A list of names and titles, likely a directory or a list of notable individuals.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

News from the Province of Saxony and its surroundings: Local news reports, announcements, and community events.

Wird nach der Bahn zurück. In der Zwischenzeit hatte er un- ... (Continuation of a notice or advertisement regarding a society or event.)

Stadt-Theater.

City Theatre section: News and announcements regarding theatrical performances, plays, and theater events.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

News from the Province of Saxony and its surroundings: Local news reports, announcements, and community events.









